

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 11 (1949)
Heft: 10-12 [i.e. 11-12]

Artikel: Es liebs Laschter
Autor: Rogger, Wilhelm Anton
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-182567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

näh für sich — fürs Zsämeträge, hin und här schuene, schwär chetsche und todmüed ihootsche. Und won r do afe zwölf Rappe gulte hed dä Hüenersome, do isch im Mooshutzerli nümme wohl gsi bim Gschäfte und s hed schier Gwüssesbisse übercho und glämidirt: «Ich darfs jo fascht nümme säge i de Madame, zwölf Santime sett i jetz afe ha fürn es Ei, dänkid au, zwölf Santime!! D Wält gohd gwüß bald under, weme sevel afo heusche mueß fürn es gwönligs Ei.» Gli druf abe isch es nümme cho, das gueti Wibli, glaub s isch gstorbe oder sösch nümme is Reini cho mit sine bescheidne Geschäftsgrundsätze und dem, was mr Prisentwicklig umschribt, für nid müesse grädi use z säge wien äs, wäg de «uverschandte Heuscherei». Wo ich einischt i de Gäget gsi bi, han ich s Mooshutzerli gsuecht ufem Chilhof, aber niene gfunde, es wird kei Grabstei gha ha. Dorum hanem sälber eister einischt es chlis Dänkmöli begäht z setze. Doo isch es jetz und Ihr Läser hends grad ase sälber chönne lere könne. Im Eierfrauali isch guet ggange, wo s hed chönne abreise. I de jetzige Zit wär s under d Räder cho; sie hed ke Härz, ke Sinn und ke Platz meh für so chlini Lütli.

*

Es liebs Lasdter

«Herrjemineh, was macht e so,
aß schier eim mag vor Ote cho?»
hed s Meiers Chläus, de Frögli, gseid
und ab vor Schreck de Löffel gleid,
wo zum e Täller Zigerchlee,
är bi de Tante Mei isch gse!

Es pfuset drum und schnützt und pfupft,
aß fascht eim abem Höcklig lupft,
es warnet, wien es Gwichtsteizit
und explodiert dee — ghörsch es wit!
«Säg Tanti, los, was macht e so?»
«Weisch, Götti hed e Prise gno!»

«Säg: hälf dr Gott, ihm hindedri,
au Gsundheit, wenn d witt chürzer si.
De Götti nähm sis Läbe schwär,
wenn nid das Schnupftubake wär!
Ne Prise für Verdruß und Giecht
und ihm isch wider bas und liecht!»